

Auch Leerstellen sind ein Recherche-Erfolg

Von **Anne Gerling** - 23.03.2015 - 0 Kommentare

„Das war eine wirklich reife Leistung“, bescheinigt Amerikanistik-Professorin Sabine Broeck von der Uni Bremen den 26 Schülern vom Schulzentrum Walle, die gemeinsam mit ihr zwei Jahre lang nach den Spuren transatlantischer Versklavung in Bremen gesucht und dabei wissenschaftliche Methoden angewandt haben. Jetzt ist das durch die Robert Bosch Stiftung geförderte Denkwerk-Projekt „Das Gewebe der Sklaverei“ zum Abschluss gekommen – die Ergebnisse können sich sehen lassen.



Sascha Mindermann, Maren Bartnik, Laura Hartrampf, Sabine Bloeck und Inga Smets (von links) berichteten jetzt vom erfolgreichen Abschluss des Denkwerk-Projekts am Schulzentrum Walle. (Roland Scheitz)

So zum Beispiel die Arbeit von Sascha Mindermann. „Ich habe mich mit den physikalischen Überresten beschäftigt, die auf den Überseehandel und die damit verbundene Sklaverei hindeuten“, erklärt der Schüler, der unterschiedliche Gebäude und Straßennamen untersucht hat.

Den Anstoß für diesen Forschungs-Schwerpunkt – der Schüler spricht in diesem Zusammenhang von „kultureller

Archäologie“ – hatte ein Besuch im „International Slavery Museum“ während einer Klassenfahrt nach Liverpool gegeben: „Die Ausstellung dort zeigt unter anderem ‚physical reminders of Transatlantic Slavery‘. Ich habe dann dasselbe Prinzip auf Bremen angewandt“, erzählt der Schüler. Bei seiner Suche nach Hinweisen ist er an unterschiedlichen Orten fündig geworden. So verweisen zum Beispiel der Name Überseehafen, die Bösestraße in Hemelingen oder das Franzioseck in der Neustadt auf die Sklaverei, erzählt er. Denn die reiche Kaufmannsfamilie Böse hatte mit dem Zuckerhandel ein Vermögen gemacht und die „Weserkorrektion“ durch den bremischen Oberbaudirektor Ludwig Franzius habe zu einer Steigerung der Hafenskapazität geführt – sodass letztendlich immer mehr Waren nach Bremen kamen, die mit Sklavenarbeit verbunden waren.

Bremens Baumwollhandel

Dabei ging es um Produkte wie Zucker, Tabak, Kaffee oder Kakao, die im 18. und 19. Jahrhundert zentral für die bremische Wirtschaft waren. Maren Bartnik hat sich insbesondere mit dem Baumwollhandel befasst und ist der Frage nachgegangen, wie es zustande kam, dass Bremen in diesem Bereich zu einem wirtschaftlichen Zentrum geworden ist. Laura Hartrampf wollte gemeinsam mit einer Mitschülerin Bremens Rolle in der Abschaffung der Sklaverei erforschen. „Wir konnten aber nicht wirklich etwas dazu finden“, sagt sie. Dies sei ein besonders interessanter Aspekt, unterstreicht Projektleiterin Sabine Broeck von der Uni Bremen: „Denn man hätte mit Fug und Recht erwarten können, dass in der bürgerlichen Presse aus der Zeit etwas zu diesem Thema zu finden wäre.“ Dass die Schülerinnen bei ihren tagelangen Recherchen im Mikrofilmarchiv der Unibibliothek immer wieder auf Leerstellen stießen, sei aber keineswegs ein Misserfolg, unterstreicht Broeck, die sich seit vielen Jahren mit Sklaverei und Sklavenhandel in Nordamerika beschäftigt: „Dass man keine Artikel findet, lässt darauf schließen, dass man sich nicht gekümmert hat.“

Die Schülerinnen haben sich dann anderweitig beholfen: „Wir haben uns stattdessen mit der sozialen Situation auseinandergesetzt und unter anderem anhand der Berichterstattung herausgefunden, dass die Bremer Bevölkerung damals recht selbstbezogen war“, sagt Laura Hartrampf.

Sabine Broeck, Monika Koschorreck von der Schulleitung und Klassenlehrerin Inga Smets sind mit der Arbeit der Schüler hochzufrieden: „Sie haben unglaubliches Forschungsmaterial gefunden. Die Kakao-Gruppe ist zum Beispiel auf eine Dissertation zum Thema Kakao gestoßen, in der alles drin steht – nur nichts über die Sklaverei“, sagt Broeck.

Einige Schüler hätten sich selbstständig mit der British Library in London – also der Nationalbibliothek des Vereinigten Königreichs – in Verbindung gesetzt und seien dabei nach einem intensiven E-Mail-Austausch an spezielles Material zur Beteiligung Bremer Familien am Sklavenhandel gekommen.

„Die Schüler haben wahnsinnig viel Archivarbeit geleistet“, lobt Geschichts- und Englischlehrerin Inga Smets. Dabei sei auch der klitzekleinste Hinweis nach einer langen Suche dann natürlich jeweils ein großer Erfolg gewesen, beschreibt sie. In ihre Recherchen haben die Schüler Jubiläumsschriften von bremischen Unternehmen einbezogen und auch Interviews mit Vertretern einiger Häuser geführt. Zum Abschluss galt es dann noch unterschiedliche Formen zu entwickeln, um die Ergebnisse zu präsentieren – die Bewertung dieser Präsentationen fließt in die Abi-Noten mit ein. So wurden zum Beispiel Texte in ein

Computerprogramm übertragen und mit Fragen und einem Film ergänzt. Eine Schülergruppe hat Interviews mit fiktiven Charakteren gemacht, weil sie das Gefühl hatte, in ihrer sehr sachlichen Arbeit würden die individuellen Schicksale nicht wahrgenommen. Auch eine Kurzgeschichte ist im Rahmen des Projektes entstanden.

Ziel des Denkwerk-Projektes war es, Universität und Schule enger zu verzahnen, um Schüler an Fragestellungen der Wissenschaft heranzuführen und für die Universität zu gewinnen. Ob dies gelungen ist? Ihre Vorstellung vom wissenschaftlichen Arbeiten habe sich durch das Projekt durchaus verändert, beschreibt Maren Bartnik: „Zu Beginn des Projektes dachte ich: Ich lese etwas und da steht dann alles drin. Aber am Ende war es dann vielleicht nur ein Satz, den man weiter verfolgte und so auf eine ganze Kette von Informationen stieß“, sagt sie.

Ergebnisse und Forschungsarbeiten sind unter <http://denkwerk.szwalle.de> zu finden.

Weitere Artikel aus diesem Ressort

Senatsbaudirektorin Reuther erlebt Gesprächsbedarf in Findorff:

Nichts Neues zur Plantage

Moderator Jürgen Ferber bietet Musik von Quinn bis Froboess:

Nachmittag der alten Schlager

Wolfgang Janza hat einen Kurzfilm über den Kuhgrabensee gedreht /

Am Donnerstag **Premierenvorführung in Findorff:** Szenen aus einem

Bremer Naturparadies

KULTURHAUS WALLE: Kreativwerkstatt für Kinder

WESTBAD: Schwimmkurse für Anfänger

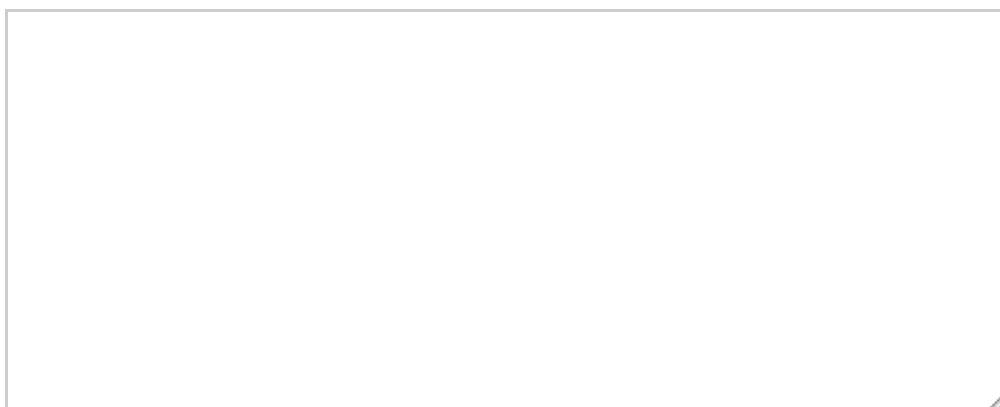
Bisher 0 Kommentare

[Eigenen Kommentar schreiben »](#)

Bitte [loggen Sie sich ein](#), um eigene Kommentare zu verfassen.

Noch nicht registriert? [Jetzt kostenlos registrieren »](#)

Diskutieren Sie über diesen Artikel



Bleiben Sie fair, sachlich und respektieren Sie die anderen

Diskussionsteilnehmer. Um einen Link einzufügen schreiben Sie einfach den Link (http://...) oder E-Mail Adresse, wir erzeugen die klickbare Version.

[Abschicken](#)

Videos, die Sie auch interessieren könnten

by Taboola

[Heiße Dessous für den kalten Winter](#)

[Peinlich, peinlich: Heidi Klum und ihr Sportwagen](#)

[Oben-Ohne-Protest vor Axel-Springer-Zentrale](#)

[Podolski: Zweitschlechtester Wintereinkauf Italiens](#)

[Frisch vermählt: Harald Glööckler hat "Ja" gesagt](#)

[Eichin: "Das hat natürlich Strahlkraft"](#)